

Sommeruni-Tagebuch der Europa-Reporterin Katinka Koke

Donnerstag, 28.08.2008

12:30h Nach der vierstündigen Zugfahrt erreichte ich den Bahnhof Frankfurt/Oder und das erste Treffen mit Rosa fand statt. Das Erkennen ging schnell, obwohl wir zuvor keine Fotos getauscht hatten. Gemeinsam nahmen wir die Straßenbahn zum Hotel, checkten ein, stellten unsere Sachen ab und begaben uns schnellstens zur Europa-Universität.

14:30h Training & Workshop: Public Speaking Seminar – die gute Rede, organisiert von der Heinrich Böll Stiftung (Green Campus): Gelernt habe ich hier so einiges um eine gute Rede halten zu können. Wichtig ist es, dass jede Rede eine Struktur hat im Sinne von Anfang, Mitte und Ende. Dies kann man den Zuschauern inhaltlich, aber auch körperlich und stimmlich vermitteln. In der Einleitung versucht man die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erlangen und informiert diese über die Botschaft der gesamten Rede. Dann beginnt man mit der Beweisführung bei der man die Argumente anführt, die die getätigte Botschaft unterstützen. Als Letztes macht man im Rahmen des Redeschlusses einen Appell an die Emotionen der Zuhörer, damit die Rede eine direkte Wirkung hat.

Eine gute Rede sollte spannend und außergewöhnlich sein, grammatikalisch aber richtig mit Beachtung des Satzbaus(S-P-O). Besonders zu Herzen nehmen sollte man sich was Aristoteles schon gesagt hatte: Man soll nicht versuchen sein Gegenüber zu überreden, sondern untersuchen, was an jener Sache Glaubwürdiges ist.

Und auch hier gilt: Übung macht den Meister. Frei nach diesem Motto habe ich zwei Reden geschwungen. Bei der ersten habe ich eine andere Person vorstellen müssen, die ich zuvor nicht kannte. Die zweite Rede habe ich zum Thema „Keine Macht dem Volke: keine Volksbegehren“ gehalten. Interessant hierbei war, dass ich eine Rede halten konnte, die nicht meine eigene Meinung widerspiegelt. Währenddessen wurde ich gefilmt. Die Aufnahme haben wir danach angesehen und analysiert. Es ist immer wieder komisch sich selbst auf Video artikulieren zu sehen und sprechen zu hören.

Die Workshop-Leiter, von ARD und Radio, haben ihren Job gut gemacht und anschließend wurde ich von der Heinrich Böll Stiftung interviewt, wie mir der Workshop gefallen hat. Ich bin schon gespannt auf den Video-Zuschnitt der Sommeruniversität, auf dem ich wahrscheinlich auch zu sehen sein werde.

17:30h Negotiation and decision making in environmental conflicts (FYEG)
Eingeleitet wurde der Workshop von Paul Maximilian Anghel, Mitglied der rumänischen grünen Jugend.
Anschließend hat Yves Sintomer in einem interessanten Vortrag die Theorie der Partizipation in Konflikten dargestellt. Der Name des Professors kam mir zu Beginn schon bekannt vor, aber erst während seiner Vorlesung fiel mir ein, woher: Ich habe im Rahmen meiner Arbeit beim ZERP, Zentrum für europäische Rechtspolitik, in Bremen zum Thema „Civil Disobedience“ recherchiert und bin dabei auf ihn gestoßen. Dieses Thema erwähnte er auch heute immer wieder als eines der wenigen Beispiele. Zusätzlich führte er noch

Recycling an. Ansonsten blieb es allerdings bei der Theorie. Ich hätte mir gewünscht, zuerst die Theorie vermittelt zu bekommen und anschließend an einem Fall das Ganze in der Praxis zu betrachten. GMO-Fälle hätten sich gut dazu geeignet, wie ich meine.

Die Frage warum es Konflikte in Umweltfragen gibt wurde zwar gelöst, direkte Lösungsvorschläge wurden aber nicht gegeben. Hier hatte ich mir unter dem Workshop etwas anderes vorgestellt.

19:30h Essen gemeinsam mit Rebecca Harms und dem Team aus ihrem Büro sowie Mitarbeitern von anderen Europaparlamentsabgeordneten in Brüssel. Die „Mensa“ ist ein riesiger Raum mit Glasfront und Blick Richtung Oder. Das alles wirkt sehr modern.

21:30h Den Film, der gezeigt wurde, haben wir leider nicht ganz gesehen, denn wir haben uns aufgrund der Müdigkeit bald auf den Heimweg gemacht. Die Location war aber wunderschön, denn die Leinwand war auf einer Insel in der Oder aufgebaut, was eine gute Atmosphäre geschaffen hat. Von der Uni gelangt man über eine Brücke direkt dorthin.

Was mir sonst noch aufgefallen ist: Stände der Grünen Jugend, Heinrich Böll Stiftung Lampen im OG in Form von Bewegungsmeldern, sehr fortschrittlich.

Gut organisiert, alles hat geklappt, Shuttlebusse zum Hotel, Anmeldung und alles Weitere ohne Probleme.

Außerdem haben Rosa und ich heute Felix getroffen.

Freitag, 29.08.2008

Morgens Frühstück im Hotel

Straßenbahnfahrt zur Europa-Uni

9:30h Slubfurt Stadtführung. Es bleibt offen, ob Slubfurt wirklich existiert oder ob der Stadtführer uns an der Nase herumführen wollte. Er erzählte uns, dass ein Gebiet bestehend aus dem polnischen Teil der Stadt „Slubice“ = Slub und dem deutschen Teil von Frankfurt = -furt zusammen Slubfurt ergeben würde. Als Beweis hierfür zeigte er uns die extra dafür geschaffene Mauer, seinen Ausweis als Bürger in Slubfurt und erzählte uns, welche Initiativen er gestartet hat um solch eine Kampagne in Bewegung zu setzen. Hierfür musste zunächst der Kontakt zwischen Polen und Deutschen hergestellt werden. Die Kommunikation begann dadurch, dass polnische Familien für Deutsche und andersherum gekocht haben und sich gegenseitig eingeladen haben. Auffallend an Frankfurt ist vor allem, dass einige Kirchen umfunktioniert wurden und nun als Theater oder Konzerthalle dienen. Außerdem gibt es wenig einzelne Läden und dafür vermehrt Einkaufszentren, besonders beim Oderturm. Dadurch wirken die Straßen wie leergefegt und es gibt viele leerstehende Gebäude wie zum Beispiel ein Lichtspiel-Theater. Dieses musste schließen, da in unmittelbarer Nähe Fledermäuse leben und diese bei großem Lärm keinen Winterschlaf halten können, aufwachen, keine Nahrung finden und schließlich sterben.

Insgesamt gefällt mir die Europa-Universität Viadrina am besten von Frankfurt. Die unmittelbare Nähe zur Promenade, die an der Oder entlangführt, und die Modernität der Uni verleiht ihr etwas Besonderes.

Als wir über die Brücke der Oder gingen, erwartete uns eine ganz andere Stadt. Andere architektonische Besonderheiten und eine dadurch anders geartete Atmosphäre weist Slubice auf: viele kleine Läden und Cafés und mehr Menschen auf den Straßen.

12:00h Essen. Sehr lecker, viel Auswahl, lecker Salat.

14:30h Workshop: Green Lifestyle, but where are the Greens?

Als erstes wurden einige Beispiele gezeigt, wo ganz offensichtlich sogenanntes "Greenwashing" geschieht. Autohersteller werben mit der Umweltfreundlichkeit ihrer Produkte, Stromkonzerne mit der Klimafreundlichkeit ihrer Stromlieferung. Wo bleiben da die wirklichen Grünen, frage ich mich. Die Themen, mit denen die Grünen bereits vor Jahren Wahlkampf betrieben haben – mit mal mehr und mal weniger Erfolg – werden nun von Firmen aufgegriffen, die nur auf Profit aus sind. Plötzlich ist es modern, klimafreundliche und CO₂-einsparende Autos herzustellen und zu fahren und von einem Ökostromanbieter Strom zu beziehen. Doch hierbei ist Achtung geboten, denn nicht jeder in der Öffentlichkeit als solcher angepriesene Strom ist wirklich „öko“. Im Gegenteil: In z.B. Uelzen werben die Stadtwerke mit Palmöl als Ökostrom, doch dieser wird nicht unter ökologischen Bedingungen hergestellt und ist daher alles andere als „öko“. Fluggesellschaften wie Lufthansa werben mit „climate care contributions“. Dies erinnert an Luthers Ablass-Handel. Man kauft sich von seinen Sünden, dem Fliegen und dem damit verbundenen CO₂-Ausstoß und dem Zerstören der Ozonschicht, frei, indem man einen Aufpreis zahlt. Ist das wirklich grün? Ökologisch? Hält man so den Klimawandel auf? Nein.

Ob Autohersteller, Stromkonzerne oder Fluggesellschaften, alle profitieren von dem Klima-Hype. Alle - abgesehen von den Grünen. Endlich sind ihre Themen so angesagt wie nie, doch weder die Aufmerksamkeit, die sie genießen steigt, noch die Wählerzahl. Statt Interviews mit Grünen Politikern zu führen, wenden sich die Journalisten an NGOs, die ihrer Meinung nach objektiver seien.

Warum, fragt man sich, warum hatten die Grünen mit den gleichen Themen nicht bereits vor 10 Jahren Erfolg? Durch Flutkatastrophen und schneeelose Skigebiete merken die Leute jetzt, wie nahe der Klimawandel ist und wie schnell etwas unternommen werden muss. Das sind die wirklichen Botschaften, die die breite Masse der Bevölkerung versteht, denn sie betreffen sie direkt. So machen es auch Obama und Al Gore. Der Al-Gore-Film sprach viele Menschen an und sorgte für Aufwind in der Gesellschaft.

Was kann man also verbessern damit die Grünen als die „Erfinder“ der grünen Themen dastehen? Zunächst muss der Informationsfluss verbessert werden, wie Weiterbildung, zum Beispiel durch die Heinrich Böll Stiftung und Green Campus Seminare. Zweitens ist vorbildliches Verhalten der Grünen Politiker das A und O um nicht selbst als Pseudo-Grüner dazustehen. Das Verhalten Grüner sollte nicht konträr zu ihren politischen Aussagen sein, das wirkt unglaubwürdig und verlogen wie die klimafreundliche Werbung von Vattenfall. Anfangen kann man schon beim Essen: aus biologischer Landwirtschaft, ohne den Einsatz von Gentechnik und vielleicht sogar vegetarisch oder vegan.

Alles in einem sollte der Unterschied zwischen einer NGO, die sich vor allem durch Taten im Sinne von Aktionen auszeichnet und Politikern, die viel reden, nicht der sein, dass Politiker ausschließlich reden und nichts tun.

Also, viele würden es den Grünen gönnen, wenn sie vom aktuellen Bio/Öko/Klima-Hype profitieren würden, weil sie sich schon jahrelang dafür einsetzen und dafür kämpfen, was andere erst Jahrzehnte später bemerken. Doch es ist immer schwer zuzugeben, dass andere einen Einfall bereits vor einem hatten. Das wäre ein Eingeständnis, was keiner gerne tätigt. Deshalb bleibt den Grünen nur eins übrig: Weiter an ihren Zielen und Idealen festhalten und sich dafür einsetzen, dass diese erreicht werden, und zwar nicht nur halb, sondern ganz. Außerdem geht es nicht darum, wer letztendlich für etwas steht, sondern dass jemand dafür einsteht. Wenn also die CDU Photovoltaikanlagen auf städtischen Dächern fordert, warum nicht? Hauptsache, es wird gemacht. Auch wenn die Idee von den Grünen stammt, ist es lästig sich darüber aufzuregen, wenn jemand anderes dies nun als sein eigenes Werk verkauft. Denn genug Leute wissen, wofür die Grünen seit Jahren kämpfen, wie sehr sie sich als einzige große Partei schon immer in der Anti-Atombewegung engagieren, gegen GMOs kämpfen und gegen den Bau von Kohlekraftwerken sind. Das sollte man nicht vergessen und stolz darauf sein, dass mittlerweile viel mehr Menschen Ökostrom beziehen und tausende von Bioprodukten auf dem Markt sind.

17:00h Plenum mit Daniel Cohn-Bendit, Gesine Schwan, Claus Leggewie, Sylvie Goulard, Adam Krzeminski

Es gäbe 3 Fremde Europas: Muslime, Ukrainer, Amerikaner
Immer wieder wurde betont, dass Russland nicht stark, sondern Europa schwach sei, da es nicht begreift, dass die Abhängigkeit keine einseitige Abhängigkeit ist. Die Energieabhängigkeit von Russland sei Europas Achillesferse.

Der 68er Spirit ist wieder erwünscht, Träume sollen gelebt und umgesetzt werden.

Ein weiterer Ausdruck, der hängenblieb, ist das Hospiz des Klimawandels. Macht ist nicht böse, auch wenn man hauptsächlich ideenpolitisch denken sollte, kann man das Machtpolitische nicht außer Acht lassen. Hanna Arendt sagte schon, dass Macht, die etwas bewirkt, zusammenführen muss. → Bridging the Gaps heißt das Zauberwort!

Die letzte Volksabstimmung zum Vertrag von Lissabon in Irland hat gezeigt, dass die Leute etwas zu sagen haben.

Bisher gibt es noch keine europäische Öffentlichkeit in Form von Medien.

20:00h Abendessen in umfunktionierter Kirche, Live-Musik, Rede der Bürgermeister von Frankfurt und Slubice, Claudia Roth, Grüne aus Polen. Location toll. Viele Leute, obwohl die meisten heute erst angereist sind.

Samstag, 30.08.2008

9:30h Plenum: Climate Change: From Bali to Poznan to Copenhagen
Rebecca Harms, Sivan Kartha, Oras Tynkkynen

Dies war das beste Plenum des gesamten Wochenendes und deshalb habe ich darüber einen Artikel geschrieben.

11:45h Workshop „Fight Discrimination – act together“

Es war der erste Workshop, der für mich auf der polnischen Seite der Grenze stattfand.

Die EU-Kommission stellte die fünfte Version einer Antidiskriminierungsrichtlinie vor. Die vier bereits existierenden beachten nämlich leider nicht alles. Besonders Formen von indirekter Diskriminierung finden nicht genug Beachtung in den Richtlinien. Hierfür wurden uns Beispiele aus dem Bereich der Diskriminierung von Behinderten, Ausländern und sexuell anders Orientierten genannt. In Mordfällen von Schwulen wurden in Amsterdam 90 % der Fälle gelöst, in Rom aber nur 10%. Es gibt immer noch viele Probleme für die Diskriminierten, da Gerichtsprozesse sehr lange dauern, dies ein Coming-out bedeuten würde und kaum positive Fälle bekannt sind.

13:00h Essen

15:00h Workshop ERENE = European Community for renewable Energy

Bastian Hermisson, Michael Schreyer, Claude Turmes

Der Workshop war höchst interessant und dementsprechend gut besucht!

Auch hierzu gibt es Näheres in meinem Artikel.

17:00h Plenum: Social Europe in a globalised world

Jean Lambert, Tarja Cronberg, T. Sarah Fernando, Frank Bsirske

Die Redner redeten anfangs leider etwas aneinander vorbei.

19:30h Georgien

Interessant, da ein Grüner Politiker aus Georgien auf dem Podium saß.

Sonntag, 31.08.2008

12:00h Frühstück

14:00h Abreise

Fazit:

Es war inhaltlich sehr interessant, sehr gut organisiert, von den Menschen her vielfältig, von den Zielen her optimistisch und erfolgreich, und der Ort war richtig gut gewählt. Rundum war es ein gelungener Anfang um Lücken zu schließen, Kontakte zu knüpfen und Ziele anzustreben.

Wenn in bald erneut eine Sommeruniversität der europäischen Grünen stattfindet bin ich auf jeden Fall wieder mit von der Partie.

Leider habe ich keine Lesung und keinen weiteren Film gesehen, da die interessanten Workshops parallel liefen. Da fiel es schwer sich zu entscheiden. Am liebsten hätte ich mich in Stücke geteilt und mehrere gleichzeitig besucht.